VORWORT

Die Fundstelle „Sipplingen-Osthafen“ am Nordufer des Überlinger Sees gehört nicht nur zu den bedeutendsten prähistorischen Seeufersiedlungen des Bodensees, sondern kann in einem Atemzug genannt werden mit international bekannten Stationen wie Twann-Bahnhof (Kanton Bern, Schweiz), den Fundstellen in der Stadt Zürich oder Isolino Virginia (Varese, Italien). Seit 2011 ist „Sipplingen-Osthafen“ Teil des UNESCO-Welterbes „Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen“ (www.palafittes.org, www.unesco-pfahlbauten.org).

In umfangreichen, über Jahrzehnte andauernden und durch verschiedene Geldgeber geförderten Untersuchungen konnten die Reste von mindestens 21 Siedlungen aus dem Zeitraum von 3900 bis 900 v. Chr. dokumentiert werden. Obwohl kaum großflächige Grabungen stattfanden, haben die gezielten, über das ganze Siedlungsareal verteilten Schnitte, Bohrungen und systematischen Oberflächenaufnahmen ein detailreiches Bild zur Siedlungsentwicklung über einen Zeitraum von 3000 Jahren ergeben. Besonders bedeutend für das Verständnis der Kulturentwicklung am Bodensee sind die Horizonte des 4. und frühen 3. Jahrtausends v. Chr. mit ihren meist durch dendrochronologische Datierungen eingrenzbaren Materialensembles und Siedlungsstrukturen. Umfangreiche archäobiologische, geoarchäologische/sedimentologische und dendroökologische Untersuchungen erlauben außerdem die Rekonstruktion von Wirtschaftsweise, Umweltnutzung und menschlichem Einfluss auf die räumlich gut abgegrenzte Siedlungskammer von Sipplingen im Lauf der Jahrtausende.

Im nun veröffentlichten Band XV der Reihe „Siedlungsarchäologie im Alpenvorland“ werden die Ergebnisse der Grabungen und der dendrochronologischen Untersuchungen sowie die Schlussfolgerungen zur Besiedlungsgeschichte und zur Siedlungs- und Hausbauweise vorgelegt. In zwei weiteren Bänden sollen die Funde und weitere naturwissenschaftliche Untersuchungen folgen.

Entdeckt wurde das prähistorische Siedlungsareal bei Sipplingen im Flachwasser bereits im Jahre 1864. Durch eine Caissongrabung, die Prof. Dr. Hans Reinerth in den Jahren 1929/30 durchgeführt hat, wurde die Fundstelle schon früh bekannt. Seine Grabung in einem ausgepumpten Senkkasten war eine Pionierleistung in der Entwicklung der Grabungsmethodik, ließ aber viele wissenschaftliche Fragen offen. In den 1960er und 1970er Jahren wurden Teile des Siedlungsareals durch die Anlage eines Hafens zerstört.

1978 bis 1981 begannen erste taucharchäologische Untersuchungen – zunächst noch durch Dr. Ulrich Ruoff und die Tauchequipe des Büros für Archäologie der Stadt Zürich, mit deren Know-how dann das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg die Prospektion unter Wasser fortsetzte. Bereits die ersten Untersuchungen zeigten das große Ausmaß der Zerstörungen durch den Hafenbau, zugleich aber auch das noch immer große Potential der Station für besiedlungsgeschichtliche Fragen. Mit einer Förderung durch die Fritz Thyssen Stiftung und durch EU-Mittel im Rahmen des Programms „RAPHAEL“ gelang es Dr. Helmut Schlichtherle ab 1997, namhafte finanzielle Unterstützung einzuwerben. Durch die Fortführung der Untersuchungen bis 2007 ließen sich viele Erkenntnisse zur Besiedlungsgeschichte und Ausdehnung der Siedlungsreste gewinnen und miteinander in Einklang bringen. Zur Klärung wichtiger Punkte der Stratigrafie wurde durch den damaligen Präsidenten des Landesdenkmalamts Baden-Württemberg, Prof. Dr. Dieter Planck, eine Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) beantragt, die zunächst für zwei Jahre bewilligt und nach einem Folgeantrag durch Dr. Helmut Schlichtherle um zwei weitere Jahre verlängert wurde. Durch die Untersuchungen im Rahmen dieses DFG-Projekts gelang es, eine konsistente Chronostratigrafie für das Siedlungsareal zu erarbeiten, die man den Untersuchungen zur Entwicklung der Siedlungsstrukturen, der Wirtschaftsweise und der materiellen Hinterlassenschaften zugrunde legen konnte.

Da die taucharchäologischen Untersuchungen jeweils auf wenige Wintermonate limitiert waren, konnte die Erforschung der Siedlungskammer von Sipplingen nur Stück um Stück als Langzeitprojekt zum Ziel geführt werden. Zum Gelingen der mehr als dreißig Jahre laufenden Untersuchungen haben viele beigetragen. Und auch die Auswertung und Vorlage der Ergebnisse der zahlreichen, sich über Jahrzehnte erstreckenden Geländearbeiten auf einer so großen Fundstelle ist ein komplexes Unterfangen, das nur durch die Zusammenarbeit vieler Beteiligter erfolgreich zum Abschluss gebracht werden kann.

Der Fritz Thyssen Stiftung, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Europäischen Union danken wir für großzügige Unterstützung, ebenso dem Verein für Pfahlbau- und Heimatkunde e. V. in Unteruhldingen, der 1997 eine Finanzierungslücke des Landes zu überbrücken half.

Von den am vorliegenden Band beteiligten Autoren hat Adalbert Müller an den Ausgrabungen in Sipplingen bereits als junger Student 1984 und ab dem Jahre 1992 als Forschungstaucher teilgenommen. Er war an der Konzeption der Untersuchungen im DFG-Projekt beteiligt und hatte bei den Ausgrabungen die lokale Grabungsleitung inne. Durch seine langjährige Teilnahme an den Ausgrabungen ist er ein ausgewiesener Kenner der Materie. Dr. Irenäus Matuschik war im DFG-Projekt für die Aufnahme und Untersuchung der Keramikfunde zuständig. Um die Funde in ihrer chronologischen Staffelung untersuchen zu können, drängte er auf die Lösung spezifischer stratigrafischer Probleme. Er war damit, in Diskussion mit der Dendrochronologie, wesentlich an der Erarbeitung der Chronostratigrafie beteiligt. Beide haben dankenswerterweise die Aufarbeitung und Vorlage der archäologischen Befunde für den vorliegenden Band übernommen.

Dr. André Billamboz leitete die umfangreichen dendrochronologischen Untersuchungen an den Holzfunden von Sipplingen. Für das DFG-Projekt wurde die Bestimmung der Hölzer dankenswerterweise von Walter Müller, Heimenkirchen, durchgeführt. Die früheren Analysen hatten Franz Herzig, Michael Schneider und Dr. Willy Tegel übernommen. Bei der Fertigstellung des Manuskriptes für diesen Band wirkte auch Dr. Oliver Nelle als Nachfolger von Dr. André Billamboz mit. An der Jahrringmessung der über 4000 Holzproben waren in erster Linie neben Letzterem S. Buckow, K. Hartwig, F. Herzig, M. Soller und Dr. W. Tegel, ferner Th. Baier, Dr. M. Capano, A. Clemens, R. Hack, J. Kempe, F. Lorscheider, T. Märkle, S. Million und P. Schweizer beteiligt. Allen gilt unser Dank für ihre Sorgfalt und Ausdauer. Ganz besonders sei zudem Margot Soller als langjährige Mitarbeiterin des Dendrochronologischen Labors in Hemmenhofen für die Dokumentation der Hölzer nach Bearbeitungsart und für eine reibungslose Kontrolle und Übernahme der Grabungsdaten in die laboreigenen Datenbanken gewürdigt. Dr. Helmut Schlichtherle koordinierte von Beginn an die Maßnahmen im Gelände und die Auswertungsarbeiten. Dr. Renate Ebersbach hat als seine Nachfolgerin seit 2016 diese Aufgabe übernommen und war federführend an der Synthese aus archäologischer Befundvorlage und dendrochronologischer Datenauswertung beteiligt.

Die Einwohnerinnen und Einwohner von Sipplingen sind uns immer sehr freundlich begegnet und haben die Ausgrabungen mit großem Interesse begleitet. Den früheren Bürgermeistern der Gemeinde, Kurt Binder, Klaus Kayan und Anselm Neher, haben wir für vielfältige Unterstützung zu danken. Sie haben uns einen Raum für ein Grabungsbüro im ehemaligen Bahnhofsgebäude, Stellplätze für Container in Grabungsnähe und Liegeplätze für Boote und Pontons im Hafen zur Verfügung gestellt. Für ihren Einsatz bei der Organisation des Grabungsbüros danken wir Herrn Brand und Frau Ott von der Tourist-Information Sipplingen, für die Bereitstellung der Bootsliegeplätze im Hafen dem Hafenmeister Roland Belgard. Großen Dank schulden wir auch Rosalie Beirer-Maier, die uns Unterkünfte sowie Verpflegung zur Verfügung stellte. Die Bevölkerung von Sipplingen konnte die Arbeitsfortschritte in ihrer Pfahlbaubucht im Rahmen mehrerer öffentlicher Vorträge, Führungen anlässlich des Tags des Offenen Denkmals und mehreren Sonderausstellungen verfolgen, die das Landesdenkmalamt in den Ausstellungsräumen des Sipplinger Bahnhofes zusammen mit der Gemeinde veranstaltete. Stellvertretend für die ganze Gemeinde danken wir an dieser Stelle Bürgermeister Oliver Gortat für die gute Zusammenarbeit.

Dr. Ulrich Ruoff und Dr. Peter J. Suter vom Büro für Archäologie der Stadt Zürich haben uns die Technik der Unterwassergrabung vermittelt. Auf dieser Grundlage haben alle, die an der Entwicklung der Unterwasserarchäologie am Bodensee maßgeblich beteiligt waren, auch an den Untersuchungen in Sipplingen mitgewirkt – zu nennen sind Dr. Martin Kolb, Dr. Joachim Köninger, Prof. Dr. Gunter Schöbel, Michael Kinsky, Dr. Martin Mainberger und Adalbert Müller. An der Weiterentwicklung der Grabungstechnik waren besonders Michael Kinsky, aber auch Peter Schwörer beteiligt. Während mehrerer Kampagnen waren später dann auch Matthias Billig, Jürgen Fischer, Matthias Heine, Dr. Marcus Hermanns, Wolfgang Hohl, Melanie Janik, Mirjam Kaiser, Martin Mörtl, Mark Schrader und Kurt Pätzold als Forschungstaucherinnen und -taucher im Einsatz.

Dr. Martin Kolb, der durch seine Dissertation und jahrzehntelange Beschäftigung mit Sipplingen-Osthafen und durch zahlreiche Publikationen zum Thema mit der Materie gut vertraut ist, danken wir für das Überlassen von unpublizierten Unterlagen und für seine nicht endende Geduld bei der Diskussion zahlreicher Probleme. Unterstützung bei der Ansprache und Deutung von Sedimenten verdanken wir Dr. Richard Vogt.

Viele Informationen zur Fundstelle und zu besonderen Funden verdanken wir auch den Sammlern und teilweise ehrenamtlichen Mitarbeitern des Landesamts für Denkmalpflege Michael Fiebel-

mann, Herbert Gieß, Heinz Hertlein, Klaus Kiefer, Hans-Joachim Krass, Helmut Maier (†), Peter Menzel (†) und Bernhard Regenscheit (†). Insbesondere Herr Regenscheit lieferte wesentliche Informationen über die Hafenbaggerungen in den 1960er und 1970er Jahren, die er als Zeitzeuge erlebt hatte. Er und Herr Gieß haben Funde aus ihren Sammlungen für öffentliche Ausstellungen zur Verfügung gestellt: Die Objekte der Pfahlbausammlung Regenscheit werden seit 2004 in der Tourist-Information Sipplingen im alten Bahnhofsgebäude als Dauerausstellung präsentiert, wohingegen die der Sammlung Gieß im ehemaligen Rathaus von Dingelsdorf zu sehen sind.

Die Magazinierungs- und Auswertungsarbeiten erfolgten in den Räumlichkeiten und Laboratorien der Dienststelle Hemmenhofen, wo in der archäologischen Abteilung insbesondere Manuela Fischer mit großem Engagement für Ordnung sorgte. Melanie Janik, Mirjam Kaiser und ganz besonders Dr. Sarah-Julie Wittmann danken wir für ihre Mitwirkung an der computergrafischen Überarbeitung der Grabungsdokumentation. Bei der Lösung jeglicher Art von grafischen Problemen war Almut Kalkowski maßgeblich beteiligt. Das Manuskript konnte schließlich 2019 abgeschlossen werden. Die Fertigstellung der Publikation lag in den erfahrenen Händen von Dr. Thomas Link vom Fachgebiet Publikationswesen des Landesamts für Denkmalpflege in Esslingen, Lektorat und Satz übernahm Dr. Lucie Siftar (Archaeographika, Windenreute). Ihnen allen gebührt für ihre engagierte Mitwirkung und die gute Zusammenarbeit ein herzlicher Dank.

Vor allem aber möchte ich den Autorinnen und Autoren des Bandes für ihr jahrelanges Engagement bei der wissenschaftlichen Auswertung der Grabungsergebnisse und für ihren Einsatz bei der Erstellung der Publikation danken. Der erste Band zu den Untersuchungen in Sipplingen-Osthafen ist in der Pfahlbauforschung schon lange und mit Spannung erwartet worden – ich bin sicher, er wird eine gebührende Rezeption erfahren!

Esslingen, im Mai 2022 Prof. Dr. Claus Wolf